

# Leipziger Tageblatt

und  
**Handels-Zeitung**

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 172

Veröffentlichung nach Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 3

Dienstag, den 4. April

Vertriebspreis Nr. 1492, 1493 und 1494

1916

## Englands Küste abermals bombardiert

### Erstürmung französischer Befestigungen im Caillette-Walde

#### Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 4. April.

#### Westlicher Kriegshauptlag

Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuertorbereitung in Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbitterten Kämpfen genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen.

Mit besonderem Kräfteinsatz und mit außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vergebens an. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unermesslichen Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Beute acht Maschinengewehre eingebracht worden.

#### Ostlicher Kriegshauptlag

Die Lage ist unverändert.

Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widsz sowie zwischen Karocz- und Wiesznew-See lebhaftere Tätigkeit.

#### Balkan-Kriegshauptlag

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Französischer Generaltabsbericht

wtb. Paris, 4. April. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag. In der Nacht warf ein Zeppelin acht Bomben auf Dänkirchen. Der angerichtete Materialschaden ist unbedeutend; zwei Zivilisten wurden getötet und vier verwundet. Westlich der Maas andauernde Beschließung der Dörfer Hauscourt und Enes ohne sonstiges Geseht. Die Kämpfe bei Douaumont und Vauz sind für uns günstig verlaufen; wir gewannen im Gehölz von La Caillette Boden. Unsere Linie lehnt rechts an den Hügel von Vauz an, durchquert das Caillette-Gehölz, dessen nördlichen Gipfel der Feind besetzt hält, und schließt sich unseren Stellungen südwestlich des Dorfes Douaumont an. Es bestreift sich, daß sich die gefrigen deutschen Angriffe über eine Front von drei Kilometern ausdehnten; den aufeinanderfolgenden Wellen folgten kleine Sturmholonen. Unser Artillerie- und Infanteriefeuer verursachten große Verluste in den Reihen der Feinde. In der Wöbere-Ebene war die Nacht ruhig. In Laubringen verursachte unser Artilleriefeuer mehrere Verwundete in Ramandis, westlich von Leinrey. In der Gegend von Ancerville südlich von Biamont wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes, die unsere Stellungen zu erreichen versuchte, durch Geseht abgewiesen. Bei Moyon ist ein deutsches Flugzeug in unsere Linien gefallen; die Flieger sind gefangen.

Amtlicher Bericht vom Montag abend: Zwischen Coiffons und Reims richteten wir konzertiertes Feuer auf deutsche Anlagen nördlich des Waldes Waldes und am Hügel von Capignoul. In den Argonnen beschließen unsere Batterien mit Festigkeit den westlichen Gipfel des Waldes von Woocourt. Ein feindliches Hochhaus wurde zerstört, ein Munitionsdepot slog in die Luft. Westlich der Maas richteten die Deutschen gegen Ende des Tages einen kräftigen Angriff zwischen Hauscourt und Béchincourt gegen unsere Stellungen auf dem Südufer des Forges-Baches, die wir in der Nacht vom 1. April geräumt und auf dieses Ufer zurückgelegt haben, ohne daß der Feind es bemerkte. Durch das heutige Feuer aus unseren neuen Stellungen und das Flankierungsfeuer aus Béchincourt überrollt, erlitten die feindlichen Truppen starke Verluste, ohne daß es zum Kampf kam. Heute fand eine ziemlich heftige Beschließung der Gegend des Bourras-Waldes statt; es folgte keine Infanterieunternehmung.

Westlich der Maas entwickelten sich unsere Gegenangriffe mit Erfolg. Im Laufe des Tages warfen wir den Feind bis zum nördlichen Rand des Caillette-Waldes nördlich des Triches von Vauz zurück. Der letzte Gegenangriff, welcher besonders lebhaft war, gestaltete uns, den westlichen Teil des Dorfes Vauz, den wir geräumt hatten, wieder zu besetzen. In der Wöbere heftige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Moulainville. Zur Vergeltung der durch einen Zeppelin ausgeführten Beschließung von Dänkirchen in der letzten Nacht warfen 31 Flugzeuge der Allierten 83 schwerkalibrige Granaten auf die feindlichen Truppenlager von Rezen, Effen, Lorez und Hout-huff ab. In der Nacht zum 3. April beschloß eines unserer Fliegergeschwader den Bahnhof von Conflans. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Luftkämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Unsere Flieger schossen vier deutsche Flugzeuge ab; andere Flugzeuge wurden in die Luft gejagt oder zum Landen gezwungen.

#### Der U-Boot-Krieg

wtb. Amsterdam, 4. April. (Drahtbericht.) Logds meldet: Der Dampfer „Porty“ aus Glasgow (833 Tonnellen) wurde von einem U-Boot versenkt. Sechs Mann sind umgekommen, acht gefangen. Das Schiff war nicht bemannet.

wtb. Athen, 3. April. (Drahtbericht.) Die Reederei Fred Olsen empfing ein Telegramm, daß ihr Dampfer „Momento“ vor Lomestoff

nach einer heftigen Explosion gesunken ist. Die Mannschaft sei gettet mit Ausnahme eines Mannes. Das Schiff war mit Reis auf der Reise von London nach Votsgrund.

wtb. Haag, 3. April. (Drahtbericht.) Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die Untersuchung über den Unfall des schwedischen Dampfers „Akk“, der am 17. März beim Nordbinder Dampfschiff sank, jetzt beendet ist. Im Schiffe wurden Metallstücke gefunden, die vermutlich von einem Torpedo betäubten. Sicherheit darüber konnte man sich aber nicht verschaffen.

#### 5 Luftangriffe auf England in 4 Tagen

Berlin, 4. April. In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marineluftschiffangriff auf die englische Südküste Befestigungsanlagen bei Great Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschließung unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Bei den Geretteten des „L 15“

Amsterdam, 4. April. (Drahtbericht.) Zwölf neutrale Journalisten hatten, wie ein diesiges Blatt meldet, die Erlaubnis erhalten, die geretteten Mannschaften des „L 15“, der, wie berichtet, durch englisches Geseht getroffen wurde, zu besuchen. Sie trafen die beiden Offiziere und fünfzehn Mann im Hauptquartier im Chatham, wo sie vorläufig bis zu ihrer Ueberführung in das Internierungslager untergebracht waren. Die gesamte Mannschaft des Zeppelins zählte achtzig Köpfe. Einer von ihnen war ertrunken, als der Zeppelin im Wäher fiel, zwei andere waren leicht verwundet. Der Kommandant, ein Kapitänleutnant Breitkopf, hatte einige Schrammen am Kopf davongetragen. Er trug das Eiserne Kreuz. Die meisten der Mannschaften waren junge Leute.

Bei den Offizieren hatte jeder zwei Kammern zur Verfügung. Oberleutnant Kühne, der zweite gefangene Offizier, sprach fließend Englisch. Bei ihrer Vernehmung vor dem Militäranschaß erklärte der Kapitänleutnant, daß er alle Verantwortung für das, was geschehen sei, übernehme. Die Journalisten versuchten zu ermitteln, in welcher Höhe das Luftschiff gesunken sei, aber alles, was sie herausbekommen konnten, war, daß das Schiff viel höher als 5000 Fuß gesunken war. („Welt, 3. 4.“) Amsterdam, 4. April. (Drahtbericht.) Der Berichterstatter des „Telegraph“, der die Geretteten von „L 15“ besuchte, erzählt: Die meisten Soldaten waren junge Leute zwischen 25 und 30 Jahren, den Kommandant zählte 32 Jahre. Sie sahen alle gesund und kräftig aus. Die Stimmung war durchaus nicht gedrückt; sie erzählten, daß sie, sobald sie die Küste erreicht und Bomben geworfen hätten, beschossen und zweimal getroffen worden sind. Das Luftschiff brach in der Mitte entzwei und schloß auf beträchtlicher Höhe herunter. Es wurden noch einer Stunde durch ein britisches Patrouillenschiff aufgefangen. Die Offiziere trugen leberne Uniformen und Marinemützen, auch ein Teil der Mannschaft hatte leberne Ausrüstung. Einige von ihnen waren auf dem britischen Schiff mit Wolljahren ausgestattet worden. Einer der deutschen Offiziere, der den Rang eines Oberleutnants hatte, namens Kühne, machte die Mitteilung, daß er bereits vor dem Kriege in England gewohnt habe. Auf unsere Frage, ob sie wüßten, daß die Zeppelne auf ihren Fahrten bisher England noch keinen militärischen Schaden beigebracht haben, antwortete Kapitänleutnant Breitkopf: „Glauben Sie vielleicht, daß es unsere Aufgabe ist, westliche Frauen und Kinder zu töten? Wir haben einen höheren und wichtigeren Zweck: Sie werden in der deutschen Armee und in der deutschen Flotte keinen einzigen Mann finden, dem es einlele, Frauen und Kinder zu töten.“

#### Englische Meldung über den letzten Luftangriff

wtb. London, 3. April. (Drahtbericht.) Amtlich wird gemeldet: An dem Angriff in der letzten Nacht haben insgesamt sechs Zeppelne teilgenommen. Drei slogen über die südlichen Grafschaften Englands dahin. Die Luftschiffe, welche nach Schottland fuhren, kreuzten zwischen 9 und 10 Uhr abends an der Küste und blieben bis 1 Uhr nachts. Sie warfen insgesamt 36 Spreng- und 17 Brandbomben auf verschiedene Plätze und beschädigten einige Hotels und Wohnhäuser. In Schottland sind, soweit bisher Meldungen vorliegen, 7 Männer und 3 Kinder getötet, 5 Männer, 2 Frauen und 4 Kinder verwundet worden.

#### Zu den Kämpfen bei Vauz

tu. Köln, 4. April. (Drahtbericht.) Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“ auf dem westlichen Kriegshauptlag berichtet aus dem Großen Hauptquartier am 3. April: Vor einigen Tagen schiderte mir ein Offizier, der unmittelbar aus den Kämpfen bei Fort und Dorf Vauz kam, die dortige Lage und bezeichnete als Hindernis für das Vorgehen eine wirksame Verteidigungsstellung der Franzosen in einem Steinbruch am Nordhange der Schucht, die zu der Höhe des Forts Vauz im Süden und Höhe 348 im Norden auf die Manhöhen emporfährt. An dem östlichen Teil dieser Schucht liegt das Dorf Vauz, das wir damals bereits am westlichen Ende besetzt hatten. Die in jenem Steinbruch aufgestellten, unsere Stellungen bei Fort Vauz flankierenden Geschütze und Maschinengewehre hatten wir bisher nicht packen können. Nach dem deutschen Heeresbericht vom 2. April haben wir am 31. März die feindlichen Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich von Vauz erobert, ein Erfolg, den wir bereits, wie man sieht, am Freitag errangen, aber erst am Sonntag meldeten, nachdem der erwartete Gegenangriff der Franzosen am Sonntag früh erfolgte und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde.

#### Italien nach den Konferenzen

Von einem besonderen Mitarbeiter

Chiasso, 2. April.

Herr Salandra hatte für die Zeit seiner Unterhaltungen mit den französischen und englischen Ministern den Kammerdeputierten Urlaub gegeben. Die auf diese Weise beschäftigungslos gewordenen Volksvertreter glauben die Zeit ihrer Ferien nicht besser festschlagen zu können, als indem sie den ungeheuerlichsten Gesehten über die den Pariser Beschlüssen folgenden Maßnahmen des Verbandes täglich neue Nahrung geben. Montecitorio, die klassische Stätte der römischen Fama, gleicht in diesen Tagen einem Bienenschwarm, der durch einen rauhen Eingriff von außen in die lebhafteste Unruhe versetzt wird. Die Mehrheit der Abgeordneten himmelhochjauchend, die Minderheit, die sich die Ueberlegung nicht hat rauben lassen, zu Tode betrübt! Auf diesen Sach ließe sich die Stimmung in den Kreisen der Volksboten bringen. Hört man die Leute, die zur Regierung, also zur Mehrheitspartei halten, so könnte man glauben, in Paris sei die Welt aus den Angeln gehoben worden. Schreibt doch das Regierungsorgan, das „Giornale d'Italia“, in Riefenlettern: Von den Pariser Konferenzbeschlüssen wird das Schicksal unseres Planeten abhängen, und das in einem Artikel, der, nach seiner Aufmachung zu urteilen, den Weg aus der unmittelbaren Umgebung der Herren Salandra und Sonnino, der beiden Schutzpatrone des Blattes, genommen zu haben scheint. Die besonnene Minderheit ist infolge dieses fortwährenden Trommelfeuers offizieller Kundgebungen seelisch niedergeschmetzelt. Von einem Vertreter dieser Minderheit, einem bejahrten Manne, der heute aus Rom mit einigen Gesinnungsgenossen hier ankam, erfuhr ich u. a.:

„Die Kammer wurde während der Tagung der Pariser Konferenzen von dort aus mit Sonderbotschaften, eine immer konfuser wie die andere, und alle gleich geheimnisvoll, gleich nichts sagend, geradezu überschüttet. Es war klägliche Stimmungsmache. Die Mehrheit hat sie ebenso nötig wie die Regierung. Den Herren Salandra und Sonnino waren einige Deputierte nach Paris nachgereist, und diese überboten die amtlichen Organe noch in Ueberfreibungen der erzielten Resultate. Es wurde mit Hochdruck gearbeitet, um das Volk in einen neuen Begeisterungsrausch zu versetzen. Wer aber die Mitteilungen, die aus Paris, oft unter dem Signum „Vertraulich“ oder „nur für die Notorelli bestimmt“, kamen, durchlas und verglich, fand, wenn er nicht schon berauscht war, sofort, daß sie absolut nichts Konkretes, nichts Greifbares, keine Anhaltspunkte, sondern nur vage Versprechungen, Hoffnungen, Verträge enthielten. Der Keckheit bei jeder Meldung war: „Jetzt sind wir ganz und gar einig“, oder: „Jetzt sind wir so einig über unsere Ziele, wie wir es nicht besser hätten sein können.“ Herr Salandra muß seine Getreuen sehr niedrig einschätzen. Aber er hat recht behalten: sie glauben ihm auch den größten Unfuss auf Wort. Die Skeptiker aber sagen: In geheimnisvoller Salandra und Sonnino tun, desto weniger haben sie zu verbergen. Und je wortreicher sie sich geben, desto nichts sagender sind ihre Pariser Resultate.“

Kun streift man sich in den Deputiertenkreisen in Rom um die Frage herum, ob die englischen Minister aus freien Stücken nach Italien gekommen sind oder auf Einladung der Herren Salandra und Sonnino hin. Das letztere wird von der Minderheit behauptet. Ich möchte die Gründe für ihre Auffassung heute nicht eingehen und nur andeuten, daß in diesen Kreisen der Glaube vorwiegt, daß Sonnino alles aufgegeben habe. Asquith zur Kontrolle zu bewegen, um diese der Mehrheit der Kammer als einen Erfolg der italienischen Regierung vorzuhalten. Die Mehrheit erblickt in Asquith einen Verräther. Die erstere bezeichnet die Romfahrt des englischen Kabinettsleiters als einen Triumph der italienischen Regierung, die Minderheit als einen von der Verzweiflung eingegebenen Versuch Salandras, über die Möglichkeit des Ergebnisses von Paris hinwegzujubeln und dem Volke abermals Sand in die Augen zu streuen.

Die Unterhaltungen zwischen Salandra, der kein Wort englisch versteht, und zwischen Asquith, der nicht einmal auf französisch sich ausdrücken kann, geschweige auf italienisch, sind durch die Halbengländer Sonnino in Fluß gehalten worden. Asquith soll sich auf der ganzen Reise außerordentlich wortkarg gegeben haben, ein Verhalten, das nicht ausschließlich auf das Konto seiner mangelhaften Kenntnis in den nichtenglischen Sprachen gesetzt werden ist. Diese Schweigekammer des ersten Verantwortlichen für die englische Politik scheint für die Minderheit in der italienischen Kammer etwas Bedrückendes zu haben. Man fürchtet, Asquith könne Italien noch in neue Abenteuer verstricken, aus denen es später keinen Ausweg mehr gäbe. Außerordentlichen Mähmut hat es aber die Kreise der Minderheit hinaus erregt, daß die italienische Regierung in den ihr zugehörigen Organen, z. B. auch im „Corriere“ durch Luzzatti, der vor John Bull schweigt, die Verdienste Englands um Italien herauszujucheln versucht hat, während das Volk immerzu nur vom englischen Verdienen an Italien spricht. Besonders sind es in der Mehrheit die Nationalisten, die, obwohl sie die Pariser Ergebnisse ebenfalls in den höchsten Tönen preisen, dennoch die „Danaer“ fürchten, die Geschenke bringen. Am „englische Stimmung“ in der italienische Presse zu erzeugen und die Piazza, deren Dienste heute nötiger sind als je zuvor, auf den Plan zu rufen, sobald sich Asquith dem Volke von Rom zeigt, hat die italienische Regierung nach der Behauptung ihrer Gegner Riefenaufwendungen gemacht.